

Deo-Roller wird zur Schlagwaffe

Zeuge schildert dem Schöffengericht in Marburg, wie ein 38-Jähriger ihn attackiert hat

Von Benjamin Kaiser

WETZLAR/MARBURG. Weil er einen Bekannten mit einer Waffe angegriffen, sich Leistungen erschlichen und Menschen bedroht haben soll, muss sich ein Mann aus Wetzlar vor dem Marburger Schöffengericht verantworten.

Der Zeuge, der derzeit selbst in Haft sitzt, kannte den Beschuldigten schon seit mehreren Jahren. So wie sich der 38-jährige Angeklagte vor Gericht präsentierte, hatte der Zeuge ihn nicht in Erinnerung. „Es ist schade um ihn. War ein toller Kerl. Fitnessstudio, stabil. Aber diese scheiß Drogen machen einen kaputt, verändern einen Menschen“, erklärte der 53-jährige Mann.

Gutachter beurteilt Auswirkung von Drogen

Er sprach unter anderem von Heroinmissbrauch des Beklagten. Dieser sei körperlich nur noch ein Schatten seiner selbst. Inwiefern Drogen bei den vorgeworfenen Taten eine Rolle spielen, wird Dr. Rolf Speier von der Vitos-Klinik in Haina in seinem Gutachten zu einem späteren Zeitpunkt der Verhandlung erörtern. Tatsache ist, dass der Beschuldigte in Behandlung in der Vitos-Klinik in Gießen ist.

Laut Staatsanwalt Timo Ide soll der Beschuldigte im Sommer 2017 knapp ein Dutzend Mal beim Nutzen von öffentlichen Verkehrsmitteln ohne gültigen Fahrschein erwischt worden sein.

Darüber hinaus soll er am 24. April 2017 Mitarbeiter eines Marburger Unternehmens bedroht haben. „Der Mann war ziemlich wirr. Ich dachte, er sei alkoholisiert. Er wollte irgendeine Person sprechen, von der ich nicht wuss-

te, dass sie bei uns arbeitet. Es war sehr merkwürdig“, erklärte eine ehemalige Mitarbeiterin des Unternehmens.

Die Situation sei ihr sogar bedrohlich vorgekommen. Laut Anklageschrift soll der 38-Jährige gesagt haben: „Ich hole meine Uzi und baller euch alle ab.“ Er war allerdings nicht im Besitz einer derartigen Maschinenpistole. An diesen Satz konnte sich aber keiner der Zeugen erinnern.

Ebenfalls wirr war die Geschichte um den Streit mit dem 53-jährigen Zeugen am 16. März 2017.

Auf der Straße gehört, dass eingebrochen wurde

Die beiden kannten sich aus vorherigen Zeiten in einer Justizvollzugsanstalt. „Ich habe auf der Straße von Leuten gehört, dass er bei mir eingebrochen ist“, erklärte der 38-Jährige seinen Groll gegen den 15 Jahre älteren Mann. Dieser stritt das ab: „Ich weiß doch gar nicht, wo du wohnst!“ Das glaubte der Beschuldigte ihm aber nicht.

Neben Morddrohungen soll der Angeklagte dem Zeugen, den er in dessen Haus aufsuchte, mit einer ungewöhnlichen Waffe gegen den Kopf geschlagen haben. Es soll sich um einen in einer alten Socke eingewickelten Deo-Roller gehandelt haben, den der 38-Jährige angeblich wie einen Morgenstern schwang. Der Zeuge erlitt eine blutende Wunde am Kopf. Gleiches galt für den Angeklagten. „Ich hab ihm dann mit einem Stück Holz eins drübergezogen. Mein Bruder war Zeuge“, berichtete der 53-Jährige.

Die Verhandlung wird am Donnerstag, 8. August, fortgesetzt.

Alter Text funktioniert noch immer

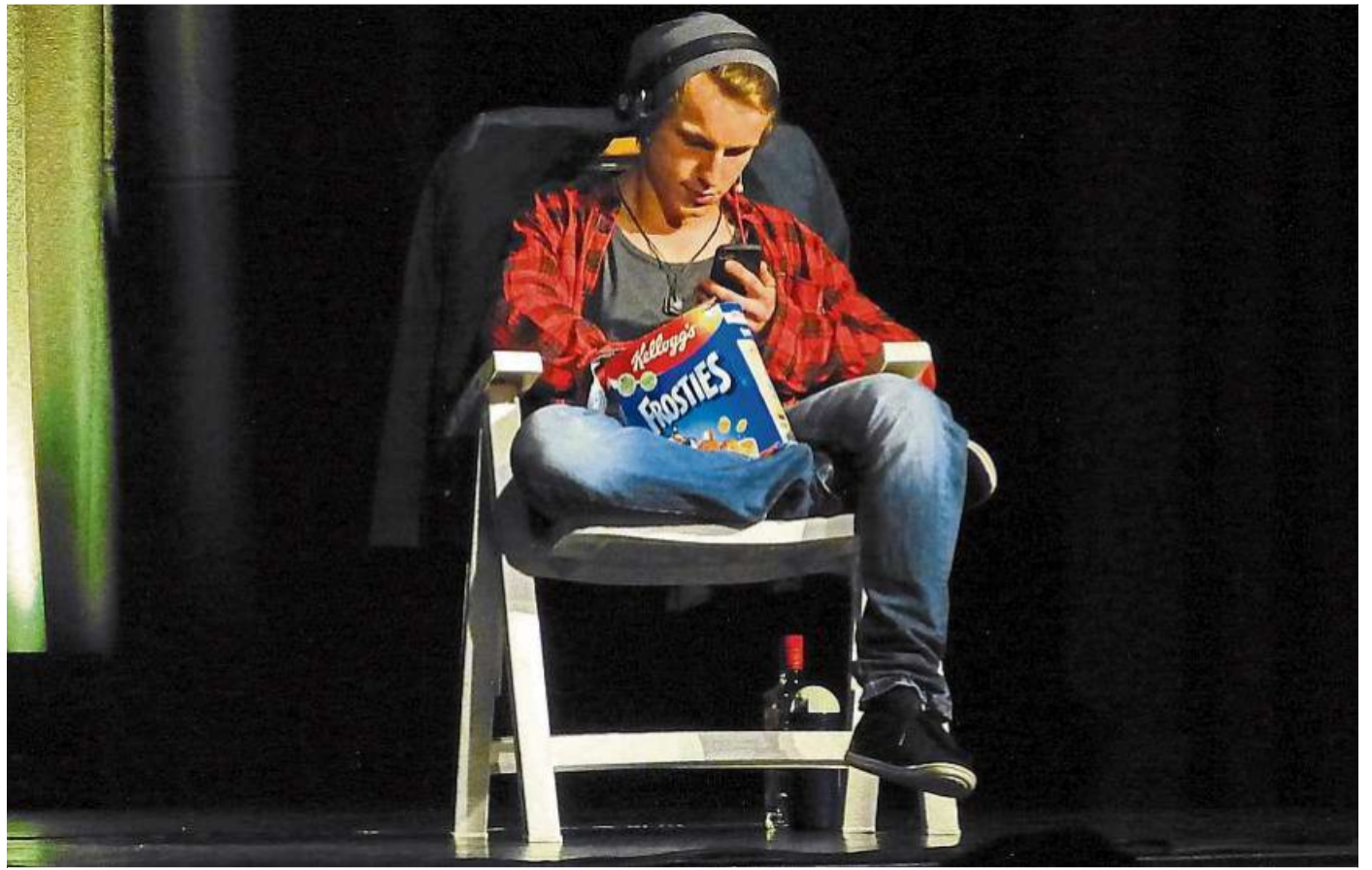
Goethes „Werther“ für die neue Generation ist beeindruckender Abschluss der Festspiele 2019

Von Siegfried Meier

WETZLAR. Goethes Klassiker für eine neue Generation – wie soll das funktionieren? Werther im Zeitalter der Social Media? Einen Briefroman zu dramatisieren ist möglich – aber wie soll der ethische Konflikt des 18. Jahrhunderts in eine heutige Gesellschaft übertragen werden, die es als Errungenschaft ansieht, gerade diese Normen über Bord geworfen zu haben?

Nun: es geht. Und wie! Das haben die Zuschauer am Freitagabend im Rahmen der Wetzlarer Festspiele in der Stadthalle erlebt.

Ein spartanisch ausgestattetes Bühnenbild, lediglich ein überdimensionales Smartphone und ein Camping-Liegestuhl konzentrieren alles auf den einen Schauspieler. Im Gegensatz zum angekündigten Josef Ellers betrat der junge österreichische Schauspieler Marius Zernatto die Bühne. Er spielte den Werther facettenreich, jung, verliebt, eifersüchtig, zornig, niedergeschlagen, tränenreich – eben mit dem ganzen Pathos, das jeden Leser seit 1774 an diesem Roman reizt. Dieser alte Text wirkt auch unverändert, ohne sprachliches Update.



Marius Zernatto spielt den Werther in einem spartanisch ausgestatteten Bühnenbild facettenreich und überzeugend. Foto: Claus Tölle

Zernatto/Werther bezieht den Zuhörer mit ein, informiert von seiner ersten Begegnung mit Lotte, berichtet vom Tanz, hat ihr Bild auf seinem

Smartphone-Display, tauscht Text- und Sprachnachrichten mit ihr aus. Zwar weiß er, dass Lotte so gut wie „vergeben“ ist, aber zunächst ist Albert eine ferne Person und Werther ein glücklicher Mensch.

Das ändert sich schnell, Werther versteht Albert als Konkurrenten, doch dieser will ihm ein Freund sein. Werther äußert erste Selbstmordabsichten, Lotte ist entsetzt, Werther rudert zurück.

Alles wird zusammenhängend erzählt, kurze Umkleidepausen mit passender Musik („Forever young“) unterlegt, Werther tanzt akrobatisch und vorausblickend kurzzeitig durch die ganze Stunde, eben 100 Prozent Leidenschaft. Er leidet an der Leidenschaft, auch, dass ihm ein möglicher Selbstmord als Schwäche ausgelegt würde. Er bekämpft sei-

ne Einsamkeit mit einer weiten Beziehung, mit Alkohol, aber dieser Ausweg wird höhnisch mit der Musik des „Happy together“ kommentiert.

Die Qual benötigt nicht einmal den finalen Schuss

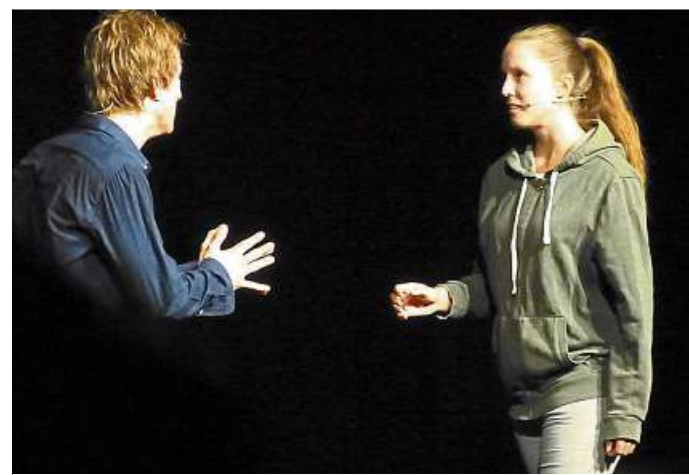
Das Hochzeitsbild auf seinem Smartphone stürzt Werther endgültig in die Krise. Er schreit seine Wut heraus, sein Verlangen, seine Überzeugung, dass doch das Zugreifen ein natürlicher Trieb sei, dem man nachgeben müsse. Er schreit nach Lotte in seiner Einsamkeit – und, oh Wunder, da steht sie vor ihm (gespielt von der Regisseurin Helena Scheuba) wie der Deus ex machina. Sie versucht, Werther zu erreichen, der keine Erklärungen will. Er bekommt sogar eine Umarmung und einen

Kuss. Dann geht Lotte und Werther ist einsamer als zuvor. Die Qual benötigt nicht einmal den finalen Schuss.

Großartiges Theater, begeisternde Schauspieler und – natürlich – ein begeisterter Text, der den jungen Schauspieler vom ersten bis zum letzten Moment kurzatmig und drängend macht. Was für ein Abschluss der Festspiele!

BILANZ

► Mit dem „Werther“-Abend endete die Spielzeit 2019. Und die Bilanz kann sich sehen lassen, denn in diesem Jahr besuchten insgesamt **16 160 Zuschauer** die Vorstellungen. Im Vorjahr waren es 14 963, so **Geschäftsführer Miguel Marcos Navas** auf Nachfrage.



Plötzlich steht Lotte, gespielt von der Regisseurin Helena Scheuba, vor Werther. Sie versucht, ihn zu erreichen – ihn, der keine Erklärungen will. Foto: Claus Tölle

Nach dem Abi etwas Soziales machen

Isabel Parnet aus Wetzlar will sich in Frankreich ein Jahr lang um vernachlässigte und entwurzelte Jugendliche kümmern

Von Lothar Rühl

WETZLAR. Viele junge Leute, die in diesem Jahr ihr Abitur bestanden haben, machen sich in diesen Wochen auf zu einer Weltreise. Australien und Neuseeland stehen ganz hoch im Kurs. Nicht so bei der 19-jährigen Wetzlarerin Isabel Parnet. Auch ein Aupair-Aufenthalt irgendwo in der Welt mochte sie nicht antreten. „Ich hatte schon lange den Wunsch, nach dem bestandenen Abitur einen Freiwilligendienst im Ausland zu machen“.

Bei der Internetrecherche ist sie auf den internationalen Jugendfreiwilligendienst gestoßen. Das Programm bietet in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Bund einjährige Dienste, unter anderem in Frankreich, an.

Dieses Angebot hat Isabel sofort angesprochen, vor allem, weil sie ab der siebten Klasse Französisch in der Schule lernte und in der Mittelstufe an einem Austausch teilnahm, der sie nach Nantes in der Bretagne führte. Diese Erfahrung habe bei ihr eine große Liebe für Land, Leute und Sprache ausgelöst.

Isabel hat zunächst die inzwischen abergeissene Ludwig-Erk-Schule besucht. Anschließend ging sie ab der fünften Klasse auf die Eichendorff-Schule in Dalheim. Das

Abitur hat sie schließlich an der staatlichen Internatsschule Schloss Hansenberg in Geisenheim im Rheingau-Taunus-Kreis absolviert. Dieses fördert besonders leistungsstarke Schüler.

In Wetzlar nimmt die junge Frau seit ihrer Kindheit an den Angeboten der Kreuzkirche teil und sammelte auf diesem Wege bereits eigene Erfahrungen im Umgang mit Kindern und Jugendlichen. So absolvierte sie die Ausbildung für die Jugendleiterkarte (Juleica), hat Hausaufgabenbetreuung in der Mittelstufe für jüngere Schüler übernommen und Nachhilfe gegeben.

Unterstützerkreis aufbauen und Erfahrungen schildern

Dass sie nun einen pädagogischen Freiwilligendienst mache, sei kein Hinweis auf ihr späteres Studium, sagt Isabel Parnet. Lieber will sie in Richtung Biologie gehen. Wenn sie am 21. September bis zu den französischen Sommerferien in das nur 83 Einwohner zählende Dorf Gouzens in den Pyrenäen reist, wird die Wetzlarerin so manche Herausforderung meistern müssen.

Ein Jahr lebt sie auf dem Hof „Cantegril“, etwa eine Stunde von Toulouse entfernt. Dort werden etwa zehn Jugendliche von einem Verein betreut. Es sind junge Leute, die von



Die 19-jährige Wetzlarerin Isabel Parnet wird in Südfrankreich ein Freiwilliges Soziales Jahr unter vernachlässigten Jugendlichen ableisten. Foto: Lothar Rühl

den normalen Hilfsprogrammen des französischen Staates nicht erfasst oder angesprochen werden, weiß Isabel Parnet. Zudem sind dort einige unbegleitete minderjährige Flüchtlinge aus Afrika.

Diese Bewohner auf Zeit kommen meist im Alter von 12 oder 13 Jahren und bleiben in der Einrichtung, bis sie volljährig sind oder in der Lage, ihr Leben selbstständig zu führen.

Ein erlebnispädagogischer Ansatz soll die Jugendlichen zu diesem Ziel führen. Gemäß des Leitmotivs „Freiheit be-

deutet Verantwortung“ ist es das Ziel, die Jugendlichen aus ihrem bisherigen Umfeld herauszulösen und durch den familiären Rahmen der Einrichtung zu helfen, dass sie beim Heranwachsen ihren Platz in der Gesellschaft finden, erläutert Isabel Parnet. Geleitet wird „Cantegril“ von einem deutschen Ehepaar.

Der Freiwilligendienst wird über das staatliche Programm des internationalen Jugendfreiwilligendienstes getragen. Allerdings übernimmt das Bundesfamilienministerium nicht alle Kosten. Der Interna-

tionale Bund Kassel mit seinem „Volunteers abroad Program“ sorgt für Schulungen, eine pädagogische Begleitung und Versicherungen.

Einen Teil der Kosten muss Isabel Parnet bis zu ihrer Ausreise selbst aufbringen – rund 3000 Euro, rechnet sie vor. Um den sozialen Einsatz zu finanzieren, baut sie einen Unterstützerkreis auf und freut sich darauf, anderen von ihren Erfahrungen zu berichten. Wer Kontakt aufnehmen will, kann das unter Telefon 01 79 - 2 36 43 52 oder per Mail isa.viola@web.de tun.



Kalsmunt bietet viele Motive

Zehn Teilnehmer einer Leica Fotowocher haben einen fotografischen Ausflug auf den Kalsmunt unternommen. Der Vorsitzende des Fördervereins Kalsmunt, Thorsten Rohde, begrüßte die Gruppe um Siegfried Brück von der Leica-Akademie Deutschland und gab einen Überblick über die Geschichte des Wetzlarer Wahrzeichens, die aktuellen Grabungen sowie die anstehenden Sanierungen. Anschließend nutzten die Teilnehmer die vielfältigen Motive, die der Kalsmunt zu bieten hat. Die Leica-Akademie will ihre Arbeiten dem Förderverein zur Verfügung stellen. r/foto: Lothar Rühl

– Anzeige –

Adam
Die Handwerker!

ADAM BAUSERVICE IHR KOMPLETTTEAM FÜR SCHÖNE RÄUME



IHR
KOMPLETTANBIETER
FÜR RENOVIERUNGEN
IN BAD
UND WOHNRAUM!

Adam Bauservice
Inh. Axel Adam, 35619 Braunfels
Mobil: 0151 21246042
info@adam-bauservice.de

www.adam-bauservice.de